

Einigung bei Glencore – Spatz in der Hand, Taube auf dem Dach?

Nach äusserst schwierigen und zähen Verhandlungen konnte in letzter Minute, nur wenige Stunden vor Streikbeginn, am 14. Juli 2008 mit Glencore ein Abkommen erreicht werden und ein neuer Gesamtarbeitvertrag zwischen der Gewerkschaft Sintramienergetica und Glencore für zwei weitere Jahre, 2008 bis 2010, unterzeichnet werden. Der neue Gesamtarbeitsvertrag gilt aber nur für die Mine Carbones de la Jagua, nicht jedoch für CMU-Hierbabuena und Carbones del Tesoro. Folgendes sind die Punkte: Lohnerhöhung im ersten Jahr 9%, im zweiten Jahr Konsumentenpreisindex plus 1,6 Punkte (das ist etwas mehr als bei Cerromatoso - Nickelmine); das Unternehmen wird Unterstützungsgelder für alle Kinder der Arbeiter vom Kindergarten bis zur Sekundarschule im Umfang von je 200'000 Pesos geben; für das Universitätsstudium erhöht Glencore die Stipendien von 35 auf 45, im Wert von je 532'273 Pesos; für die besten Schüler/Studenten werden die Stipendien von 15 auf 20 erhöht, je im Wert von 780'000 Pesos; das Unternehmen wird auch für alle Kinder einen Zuschuss von 30'000 Pesos für Schultensilien ausbezahlen; der Wohnbaufonds der Arbeiter konnte von 180 auf 376 Millionen Pesos erhöht werden. Als Bonuszahlung für das Aushandeln des neuen GAV erhält jeder Arbeiter eine Million Pesos (das letzte Mal 400'000). Die restlichen wirtschaftlichen Punkte erhielten je Erhöhungen von 15 bis 18 %. Die Sanktionen der Arbeiter mit über drei Dienstjahren werden aus den Akten entfernt. In Bezug auf die Gemeinschaft spendet Glencore 8 Computer und einen Drucker für ein Internetcafé. Zudem wird Glencore 4,6 Mio. Pesos für ein öffentliches Forum über Bergbau ausbezahlen, und 20 Millionen als Unterstützung für die Gewerkschaft. Glencore verpflichtete sich, sich bei ihren Vertragsunternehmen dafür einzusetzen, dass sie das Arbeitsgesetz einhalten und ihre Arbeiter gut behandeln. Ebenso anerkennt das Unternehmen die ausstehenden Lohnzahlungen von 21 Tagen von August 2007, als es nach der Entlassung von über 100 Temporärarbeitern bei CMU zu Proteststreiks kam. Insgesamt stellt Glencore dafür 80 Mio. Pesos bereit, die je nach Lohnausstand proportional an die einzelnen Arbeiter verteilt werden. Zudem wird Glencore die Klage beim Arbeitsministerium zurückziehen, mit der es die Illegalerklärung des Protestes von August 2007 anstrebte, und die Gewerkschaft zieht ihre Klage ebenfalls zurück.

Die Gewerkschaft hat wesentliche Punkte nicht erreicht, aber das Verhandlungsergebnis ist viel besser als ein zermürender Streik mit womöglich Repression und Verletzten. Insbesondere mit den wirtschaftlichen Aspekten (Lohnerhöhung, diverse Zuschüsse, Stipendien etc.) ist die Gewerkschaft recht zufrieden. Die Sozialinvestitionen sind nach wie sehr bescheiden: Sintramienergetica forderte die Einrichtung eines Internetcafés sowie eines landwirtschaftlichen Demonstrationsbetriebes für invalide, teilarbeitsunfähige Personen von La Jagua im Umfang von 100 Mio. Pesos. Glencore gab lediglich 8 Computer und ein Drucker, und zwar als Unterstützung der Gewerkschaft, nicht unter dem Titel soziale Investition. Nun muss die Gewerkschaft mit der Gemeindeverwaltung schauen, wie sie das Internetcafé fertig stellen. Der GAV konnte auch nicht auf die anderen Minen ausgedehnt werden: da Sintramienergetica in den anderen beiden Minen CMU und Tesoro keine Mitglieder hat, gibt es rechtlich keinen Anhaltspunkt, um den GAV auf diese Minen auszudehnen. Sintramienergetica wird aber weiter daran arbeiten, in diesen beiden Minen die Arbeiter organisieren zu können (ein Versuch in CMU ist ja durch eine Massenentlassung durch Glencore vereitelt worden). Zudem arbeitet die Gewerkschaft weiter daran, zu erreichen, dass Glencore und die Tochterunternehmen als eine einzige, einheitliche Firma anerkannt werden, was ihnen die Aufnahme der Arbeiter in die Gewerkschaft erleichtern würde. Weiter ist fraglich, ob sich nach der Zusicherung von Glencore bei den Vertragsunternehmen und Stellenbörsen wirklich etwas grundlegend ändert. Ebenso konnte keine Zusicherung von Glencore erreicht werden, zukünftige Bewohner aus der näheren Umgebung bei der Stellenbesetzung zu bevorzugen. Und weitere Probleme im Umweltbereich etc. bleiben bestehen.

Auf die Frage, warum doch plötzlich ein nur teilweise befriedigendes Abkommen geschlossen worden sei, antwortete Sintramienergetica, die Kräfteverhältnisse hätten nichts

weiteres erlaubt. Zudem habe Glencore komische Bewegungen vorgenommen, u.a. die Arbeiter völlig isoliert, vorübergehend die Mine geschlossen und Maschinen abtransportiert. Es habe Befürchtungen gegeben, dass Glencore die Mine einige Monate schliessen wolle. Zudem sei ja nie klar, von wem, von welchem Unternehmen und Vertragsunternehmen die Maschinen seien. Diese Verwirrung und Unsicherheit habe dazu geführt, dass sie das Abkommen so unterzeichnet hätten, um Energie zu behalten, um in den kommenden zwei Jahren an den anderen Lösungen zu arbeiten. Als Bilanz muss man sagen, dass Glencore in wirtschaftlichen Punkten entgegen gekommen ist, dass im Bereich Recht auf gewerkschaftliche Organisation, Sozialinvestitionen und Outsourcing und lokale Angestellte noch viele Punkte offen sind. Es bleiben für die Gewerkschaft und die lokale Bevölkerung für die nächsten Jahre also noch sehr grosse Aufgaben, bei denen sie unsere Unterstützung brauchen.

Die Situation bei Drummond ist etwas schwieriger: einerseits haben die Arbeiter bei Drummond besser wirtschaftliche Bedingungen, aber die Kernforderung im Gesundheitsbereich wird von Drummond kategorisch abgelehnt. Dabei ist dieser Punkt für die Drummond Arbeiter enorm wichtig, da sie pro Jahr 40 Arbeiter haben, die bleibende Wirbelsäulenschäden haben. Bei Drummond hat Sintramienergetica in einer einzigen Mine 2000 Mitglieder und damit eine grössere Verhandlungsmacht als bei Glencore mit 10 Mal weniger Mitgliedern.

Bern, 21. Juli 2008
Stephan Suhner, Arbeitsgruppe Schweiz Kolumbien